

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Einblicke in die Soziale Arbeit	9
2.1	Ein historisches Streiflicht.....	9
2.2	Definition und Selbstverständnis	11
2.3	Problembezogene Arbeitsweisen	14
2.4	Ausgewählte Arbeits- und Forschungsfelder	17
3	Der Klimawandel.....	25
3.1	Der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC).....	27
3.2	Beobachtete Klimaänderungen	30
3.3	Ursachen.....	34
3.4	Die Klimaziele.....	36
3.5	Emissionspfade bis 2100.....	38
4	Berührungspunkte von Sozialer Arbeit mit dem Klimawandel.....	41
4.1	Verschärfung der Ungleichheiten in den (Über-)Lebenschancen	41
4.2	Postkolonialismus	45
4.3	Klimarassismus.....	50
4.4	Klimamigration und Klimaflucht.....	55
4.5	(Gewalt-)Konflikte.....	60
4.6	Gesundheitliche Folgen.....	64
4.7	Menschenrechtsverletzungen.....	68
4.8	Geschlechtergerechtigkeit	72
4.9	Generationenfragen.....	77
5	Die Handlungsspielräume von Akteur_innen der Sozialen Arbeit.....	83
5.1	Gesellschaftspolitische Handlungsspielräume	84
5.1.1	Klimagerechtigkeit einfordern und umsetzen	85
5.1.2	Ausgestaltung einer Postwachstumsökonomie.....	96
5.1.3	Klimawandelkonflikte austragen	105

5.1.4	Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel	114
5.2	Pädagogische Handlungsspielräume.....	121
5.2.1	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	122
5.2.2	Ökologisch orientierte Erlebnispädagogik	129
6	Ausblick	137
7	Literaturverzeichnis	139

1 Einleitung

Der Klimawandel ist in all seinen Facetten ein zutiefst soziales Phänomen und stellt grundlegend infrage, wie die Menschen – insbesondere im Globalen Norden¹ – derzeit auf der Erde leben. Kaum jemand hat die soziale Tragweite des Klimawandels so treffend in Worte gefasst wie der renommierte Sozialpsychologe Harald Welzer. Anlässlich des Jahres der Geisteswissenschaften schrieb er in der Zeitung *DIE ZEIT*: „Was wir gegenwärtig als »Klimawandel« bezeichnen, wird die größte soziale Herausforderung der Moderne sein“ (Welzer 2007). Zahlreiche Veröffentlichungen vor allem aus der sozialwissenschaftlichen Klimaforschung stützen und bereichern diese These.

Es verwundert daher, dass in der Sozialen Arbeit der Klimawandel bis heute ein Randthema darstellt. Sucht man in den Fachbibliotheken nach Literatur zu den Schlagworten ‚Soziale Arbeit‘ und ‚Klimawandel‘, so findet man aktuell nur vereinzelte Publikationen, die sich wiederum überwiegend mit Teilaspekten des Klimawandels befassen. Grundlagenwerke sind im deutschsprachigen Raum nicht vorhanden. In der Praxis zeigt sich ein vergleichbares Bild. Abgesehen von Pilotprojekten wird der Klimawandel in der praktischen Sozialen Arbeit nur wenig berücksichtigt.

Mit der vorliegenden Ausarbeitung möchte ich helfen, diese Lücken zumindest ein Stück weit zu schließen. Angesichts der dünnen Ausgangslage bediene ich mich hierfür eines rein texthermeneutischen Ansatzes. Es erscheint mir als drängende und lohnende Aufgabe, den Klimawandel für die Soziale Arbeit in Deutschland erstmalig umfassender zu kontextualisieren. Dabei kann meine Ausarbeitung nicht mehr sein als eine erste Bestandsaufnahme, die Zusammenhänge aufzeigen und mögliche Forschungs- und Handlungsbedarfe benennen will. Es ist meine Hoffnung, dass diese erste Bestandsaufnahme von den Theoretiker_innen² und Praktiker_innen der Sozialen Arbeit zeitnah weiterentwickelt wird.

Inhaltlich spinnt sich die vorliegende Ausarbeitung um einen roten Faden herum, der sich in den folgenden Kapiteln niederschlägt:

In Kapitel 2 werden zunächst Einblicke in die Soziale Arbeit gegeben. Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit ihrem (historischen) Selbstverständnis und ihren Arbeitsweisen werden acht Arbeits- und Forschungsfelder Sozialer Arbeit vorgestellt, die im Hinblick auf den Klimawandel bedeutsam erscheinen. In Kapitel 3 erfolgt eine Einführung in die Grundlagen des Klima-

- 1 In Anlehnung an Postkoloniale Theorien in der Sozialen Arbeit werden in der vorliegenden Arbeit die Begriffe ‚Globaler Norden‘ und ‚Globaler Süden‘ anstelle von ‚Industrie-‘, ‚Schwellen-‘ und ‚Entwicklungsländer‘ verwendet. Dabei ist die „Einteilung Süden und Norden [...] nicht geographisch gemeint, sondern bezeichnet die geopolitische Verortung in einem ungleichen Weltsystem“ (Heuwieser 2015: 13).
- 2 Im Sinne einer geschlechtersensiblen Sozialen Arbeit werden alle Personenbezeichnungen und ihre jeweiligen Possessivpronomen mit einem Gender-Gap gegendert.

wandels. Welche Veränderungen im Klimasystem wurden bereits beobachtet? Wie lauten die Klimaziele? Und wie könnte sich der Klimawandel im 21. Jahrhundert entwickeln? Es folgt der erste Hauptteil. Kapitel 4 zeigt anhand von neun Themenbereichen auf, wo und wie sich die Soziale Arbeit und der Klimawandel konkret berühren. Dabei werden unter anderem Postkolonialismus, Flucht und Migration, Menschenrechtsverletzungen sowie Geschlechter- und Generationenfragen im Kontext des Klimawandels diskutiert. Kapitel 5 stellt den zweiten Hauptteil dar. Dieser fokussiert mögliche gesellschaftspolitische und pädagogische Handlungsspielräume der Sozialen Arbeit. Die Umsetzung von Klimagerechtigkeit wird hier ebenso erörtert wie das Austragen von Klimawandelkonflikten und die Potenziale einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und einer ökologisch orientierten Erlebnispädagogik. In Kapitel 6 gibt es einen abschließenden Ausblick. Darin werden die bisherigen Stränge zusammengeführt und eine Zukunftsperspektive für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels angeboten.

Es gehört zu den Schwierigkeiten jeder Autor_innenschaft, eine sinnvolle Auswahl der Inhalte zu treffen. Diese Schwierigkeit wird noch größer, wenn man es, wie in diesem Fall, mit zwei derart tausendfältigen Themen wie der Sozialen Arbeit und dem Klimawandel zu tun hat. Sollte ich trotz gewissenhafter Arbeit wesentliche Aspekte übergangen haben oder sollten mir andere Fehler unterlaufen sein, dann bitte ich darum, diese für eine mögliche weitere Auflage mitzuteilen.

2 Einblicke in die Soziale Arbeit

Die Soziale Arbeit ist ein sehr heterogenes Berufsfeld. Wer hierzulande Soziale Arbeit an einer Hochschule, Universität oder Berufsakademie studiert, der_{die} kommt mit einer Vielzahl an Theorie- und Praxisbezügen in Berührung. Neben der Geschichte und den Handlungs- und Forschungsmethoden Sozialer Arbeit stehen unter anderem auch Ethik, Gender- und Queer-Studies, Psychologie, Sozialpolitik, Soziologie und Recht auf dem Studienplan (vgl. z.B. ASH Berlin 2019). Mit dem Studienabschluss öffnen sich für die Absolvent_{innen} dutzende Türen. Im gesamten sozialen Bereich können sie tätig werden. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Soziale Arbeit zu einem der größten sozialen Berufsstände gemausert und zeigt eine anhaltend wachsende Tendenz: „Waren 2008 noch etwa 235.000 Menschen in Deutschland erwerbstätig, die über einen (Fach-)Hochschulabschluss in der Sozialen Arbeit verfügten, stieg diese Zahl bis zum Jahr 2017 auf rund 316.000 Personen“ (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019: 97).

Im Folgenden werden Einblicke in die Soziale Arbeit vorgenommen. Damit dieses Vorhaben nicht ausufert, beschränken sich die Ausführungen auf ausgewählte Entwicklungen und theoretische Ansätze der Sozialen Arbeit in Deutschland, die im Kontext des Klimawandels besonders gewinnbringend erscheinen.

2.1 Ein historisches Streiflicht

Die Entstehungsgeschichte der Sozialen Arbeit ist vielfach beschrieben und diskutiert worden. In Deutschland hat sie gleich mehrere begriffliche, ideengeschichtliche, rechtliche und institutionelle Vorläufer.

Einen Versuch, die hiesige Entstehungsgeschichte von Sozialarbeit und Sozialpädagogik – mittlerweile zusammengeführt als Soziale Arbeit – zeitlich zu systematisieren, hat Albert Mühlum unternommen. Als erste Phase bis circa 1830 benennt er einzelne Vorläufer der Sozialarbeit und Sozialpädagogik wie die Armenpflege und die Anstaltserziehung (vgl. Mühlum 2001: 40ff.; 56f.). Von 1830 bis 1890 führt Mühlum als zweite Phase die Entwicklung sozialarbeiterischer und sozialpädagogischer Praxen an (ebd.: 37). Hierfür stehen beispielhaft das Elberfelder Quartiersystem und die Rettungshaus- und Kindergartenbewegung (ebd.: 44f.; 59). Die dritte Phase bis 1930 ist dominiert von der theoretischen Grundlegung sowie von der Entstehung erster beruflicher Ausbildungsstätten (ebd.: 37). Eine der bedeutendsten Akteur_{innen} zu dieser Zeit war Alice Salomon. Sie gründete nicht nur die erste ‚Soziale Frauenschule‘ in Berlin (ebd.: 47), sondern beförderte auch den internationalen Aus-

tausch, indem sie fachwissenschaftliche Kontakte in verschiedene Länder pflegte und ausländische Schriften im deutschsprachigen Raum zugänglich machte (vgl. Kruse 2009: 16–21). Seit 1960 sieht Mühlum die moderne Sozialarbeit beziehungsweise Sozialpädagogik auf dem Weg der Professionalisierung (vgl. 2001: 37).

Überblickt man diese phasenweise Entstehung der Sozialen Arbeit in Deutschland, kann man feststellen, dass sie sich im engen Zusammenspiel mit den sich verändernden sozioökonomischen Bedingungen im 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert vollzog. Auf den ersten Blick dürfte dies eine banale Erkenntnis sein. Denn viele andere wissenschaftliche Disziplinen, wie zum Beispiel die Naturwissenschaften, wurden in ihrem Ursprung entscheidend durch die historischen gesellschaftlichen Bedingungen geprägt und wirkten auf diese zurück (vgl. Heiland 1992: 33–43). Doch während beispielsweise die Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert den technischen Fortschritt, die Industrialisierung und das Wirtschaftswachstum maßgeblich vorantrieben (ebd.: 62), entwickelte sich die Soziale Arbeit aus der Kehrseite der Prosperität heraus. Klaus Mollenhauer erkennt dahingehend: „Die Soziale Arbeit ist an die Entwicklung der industriellen Gesellschaft gebunden; mit dieser erst ist ihr Ursprung und ihre Notwendigkeit gegeben“ (1987: 130). Die sozialen Probleme, die mit dieser neuen Wirtschafts- und Lebensweise einhergingen und von sozialen Bewegungen wie der Arbeiter- und Frauenbewegung problematisiert wurden, waren die Initialzündung für die Soziale Arbeit in Deutschland. Zu den sozialen Problemen zählten rasante Verstädterung, Binnenwanderung, soziale Entwurzelung, Armut, Wohnungselend, Kinderarbeit, Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen, sowie die von Maschinen angetriebene, fabrikmäßige Ausbeutung der Arbeiter_innen (vgl. Schilling/Klus 2018: 29). „Industrie und Markt“ bescherten keineswegs allen Menschen „Harmonie und Wohlstand, sondern spalteten die Gesellschaft“ (Schilling/Klus 2018: 29).

Die beiden Weltkriege bedeuteten für die Soziale Arbeit in Deutschland jeweils eine Zäsur. Besonders tief war der Einschnitt durch den Nationalsozialismus, nicht zuletzt aufgrund der zahllosen eigenen Beteiligungen an menschenfeindlichen Theorien und Praxen (vgl. Staub-Bernasconi 2019: 27; Reinicke 2015: 48). In den ersten Nachkriegsjahren beschränkte sich die Soziale Arbeit im Wesentlichen darauf, „den größten materiellen und psychischen Entbehrungen entgegenzuwirken“ (Amthor 2016: 201).

Wenngleich sich die Soziale Arbeit fortan in West- und Ostdeutschland unterschiedlich entwickelte, ist die von Mühlum attestierte Professionalisierung seit 1960 durch zwei grundlegende Tendenzen gekennzeichnet. Zum einen kam es zu einer starken Ausdifferenzierung, zum anderen wurde versucht, die sich ausdifferenzierende Soziale Arbeit zu einer einheitlichen Profession zu formen. In West- und Ostdeutschland entstanden eine Reihe neuer Betätigungsfelder für die Soziale Arbeit: „das Spektrum der Berufsarbeit“, schreibt Ralph-Christian Amthor, erstreckte sich „nun von Gesundheitsdiensten, Kran-

kenhausfürsorge, Sucht- und Drogenarbeit, Maßnahmen für geistig, seelisch und körperlich Behinderte und Familienhilfe über Erziehungshilfe, Vormundchaftswesen, Säuglingsfürsorge, Pflegekinderwesen, Jugendarbeit und vorschulische, schulische und außerschulische Erziehung bis hin zu Jugendberufsbildung, Erwachsenenbildung, Seniorenhilfe, Ausländerbetreuung, Sozialplanung und Sozialverwaltung“ (2016: 210). Vor allem in Westdeutschland kamen diverse Theorien Sozialer Arbeit auf, was zu einer bis heute anhaltenden Theorienvielfalt führte (vgl. Schilling/Klus 2018: 128–132). Auf der anderen Seite etablierte sich ‚Soziale Arbeit‘ in den 1980er Jahren als Oberbegriff und wenig später als übergreifende Berufsbezeichnung (vgl. Amthor 2016: 210). Mit der Wiedervereinigung Deutschlands wurde die Ausbildung zum_r Sozialarbeiter_in bundesweit auf Hochschul- und Universitätsniveau gehoben und damit vereinheitlicht. Daneben steht der „Zusammenschluss der Berufsverbände DBS und BSH zum Deutschen Berufsverband Soziale Arbeit (DBSH)“ (Schilling/Klus 2018: 223) im Jahr 1994 beispielhaft für das Bestreben einer starken und gemeinsamen Interessenvertretung.

Im Rückblick auf die Wiedervereinigung muss noch festgehalten werden, dass „das westdeutsche System der Sozialen Arbeit [...] maßstabsgetreu und systematisch auf die neuen Bundesländer transferiert“ (Amthor 2016: 231) wurde. Auch in der Sozialen Arbeit rief der jüngste gesamtgesellschaftliche Transformationsprozess einigen Unmut hervor und wurde von nicht wenigen „als Bevormundung, Überforderung und Entmündigung empfunden“ (ebd.). DDR-Abschlüsse wurden oft nicht anerkannt und viele ostdeutsche Sozialarbeiter_innen benötigten „den Erwerb einer zusätzlichen Qualifikation“ (ebd.).

Im Zuge der Bologna-Reform in den 2000er Jahren mit ihren Bachelor- und Masterstudiengängen erreichte die Ausdifferenzierung der hiesigen Sozialen Arbeit auf akademischer Ebene eine neue Dimension (vgl. Schilling/Klus 2018: 234). Diese Europäisierung beziehungsweise Internationalisierung des Studiengangs Soziale Arbeit sorgte unter anderem dafür, dass sich ihr Blick wieder stärker über die nationalen Grenzen hinaus weitete.

Der skizzierte janusköpfige Prozess von Ausdifferenzierung und Vereinheitlichung, der insgesamt als „gewaltiger Wachstumsprozess“ (Amthor 2016: 208) bezeichnet werden kann, spiegelt sich ebenfalls in den anhaltenden Bemühungen wider, das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit in eine allgemeingültige Definition zu gießen.

2.2 Definition und Selbstverständnis

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurde vielfach versucht, die Soziale Arbeit zu definieren. Die erste internationale Definition legte die *International Federation of Social Workers (IFSW)*, zu der auch der *Deutsche Berufsverband*